



Königsbergische Gelehrte und Politische Zeitungen.

Mit allergnädigster Freyheit.

95tes Stück. Freytag, den 28. December 1764.

Profaisches Gedicht

über

das Schicksal der Stadt Königsberg,

den 27ten bis 13ten November, 1764,

von

J. F. Pelckau,
aus Riga.

Entsetzlicher Anblick verwüstender Scenen, die Gesährten deroer Kriege, mitten im Frieden vor sich zu sehen! und ihre fürwische Schrecken in fremdenden Annehmlichkeiten einer sichern Ruhe zu kosten! Dort wo süßschmeichelnde Hoffnungen von einem froh wiez dertretenden Glück aller und jeder Gesicht erheiterten, sitzt bange Verzweiflung, und tiefdentende Schwerinnuth verfinstert, um und um die Ansichte in Freuden, die den Unterthan von ferne antäseln.

Die Asche von den niedergelegten Wohnungen, welche dort am Ufer des Pregels mit den ehrwürdigen Thronen ihrer Bürger sich vermengt, glühert noch von Verwüstung und Schrecken. Hier, o Geschickreiche Jama! welche die Neubegierde zeithero mit dergleichen traurigen Berichten aus dem Morgenlande gesättiget hat, hier, bey dieser kummervollen Ueberresten weist du den Europäer eine Weile das ähnliche und gewöhnliche Schicksal von Moskau und Konstantinopel vergeffen heißen.

Die Nachbarin des bethischen Meeres besuchet sich selbst aus eigner Empfindung. Nichts schmeckete und nichts hinterging sie so sehr, als das zuver-

sichtliche Vertrauen auf die Sicherheit, welche die Nacht denen Sorgen, der Arbeit und dem Kummer darzubieten pflegte, und den Schlaf in unbeängstigten Athemzügen zu versprechen schien. Auf, o Betrogene! die ihr der Ruhe und der Nacht entgegen zu schlummern beginnet! Auf! das kriegerische Zeichen der Trommel, der fürchterliche Schall der Sturmglöcken, ein wildes Lärmen und Gedräng des Volkes, welches jezo die nächtlich einsame Gassen erfüllt, ruft euch zu gräßlichen, noch nie empfundenen Scenen — — die ganze Atmosphäre wird Licht, das Gewögel und Wild reget sich, wird schen, und stiehet — — Hier gegenwärtig seyn heißet empfinden, und sehen, erschrecken und zittern. Dort einstürzende Häuser, hier eine bange Stimme um Hülfe, die sich durch das Geschrey des Volkes ängstlich hindurcharbeitet; man ellet, man drängt, man stürzt übereinander. Trostlose Unmündige an der Seite ihrer Mutter; armselige und elende Kranke, ein ehrwürdiger Greis — — o machet Plaz diesen Unglücklichen! o helfet ihnen zur Flucht, dieses ist ihnen mehr, als Almosen und Wohlthaten austheilet — — Ach nein! die gefräßige Flamme erbeutet sichere Tempel und Heiligtümer. Nicht mehr sollen die künstliche Pyramiden ihrer Thürme auf niedere Hüften so stolz herabschauen, nicht mehr die aufgehende Sonne zuerst begrünen. Wo? wo war der vielversprechende Dienst kühner Kriegesmänner? Ihre Unerfrohenheit, mit der Gefahr und dem Tode so bekannt, ihr hülfereisender Arm hätten vermittlest freygebigem Sprützen diesem Feinde mützig widerstehen und seinen Eroberungen ein Ziel setzen mögen? — — Sie eilen, sie fliehen herbey. Nun frey

streitet die Tapferkeit mit der Natur, Legionen wider ein Element, wider das Reich des Verderbens. Sie kämpfen, sie beeifern sich, so entbrannt, so müthig, als die Trophäen des Vulcans ihnen zwiefach mehr Ehre bringen sollen, als der Lorbeer des Mars. Sie verdoppeln, sie vervielfältigen ihre Anzahl. Aber umsonst. Die hartnäckige Wut des Gegners triumphirt über ihren Muth und ihre Waffen. Sieger werden besieget, und die nie stichen gelernet, weichen hier menschlich und rühmlich zurück — — Nun so steigt herab ihr Engel! ihr durch euren mächtigen Dienst denen Menschen heilige Wesen! Erscheinet theure Geister, zur Hülf! o verzehet nicht: es ist hier alles Jammer! alles Verzweiflung!

Ach! — — unglücklich genug, von dem strafenden Himmel zur Nothwendigkeit zu weinen, recht ausersich zu seyn! Eine halb aus Verwirrung, halb aus edlem Triebe zusammengesetzte Begierde lehret die Menschen, die Geheimnisse der Natur erforschen, und ihre Maximen abzulernen. Kühn auf ihre Wissenschaft richteten die Sterblichen dürftige Kenntniß wider ihre Lehmeisterin, wider die Natur selbst, um dem Schaben anzuschweifen, womit sie beweisen von den Elementen bedrohet werden. Ein verbannter Wissethäter entflohe einstmal auf einem elenden Nachen, und siehe da! die Verwegtheit erfand bald ein Schiff um Meere zu besegeln. So suchte die Kunst für die Menschen einen Schutz wider die gefährliche Stellungen, in welchen ihnen zuweilen die Natur erscheint. Sie wollte, daß diese von ihr allenthalben Besetze annähme: aber das heißt, sich wider die Natur empören, und ist das Verbrechen eines Bürgers wider seinen Staat, eines Theiles wider das Ganze. Schmeichelt euch umsonst, kühne Sterbliche! mit den Elementen dergestalt bekannt zu seyn, daß ihr sie allenthalben eurer Kunst gehorchen lehret, zu schwach, denenselben ihre Macht abzugewinnen. Ihr versteht aus unterirdischen Erzen die eingeschlossene Luft einen erschütternden Knall erregen zu lassen, und diese frey in ihrem Gebiet wird euch ein andermal in ihren Winden die Pest, und in ihren Stürmen das Verderben zu hauchen. Ihr könnt über euch emporschwebende tödtliche Blitze erschicken, und den Donner vor euch verstummen heißen, und gleichwohl nicht dem Aetna gebieten, daß er aufhöre zu wüten.

Plötzlich eröffnet die Natur ein schreckliches Schauspiel, und läßt die Herrschaft der Elemente in ihrer ganzen uneingeschränkten majestätischen Gewalt hervortreten. Jeder richtet sein Augenmerk auf diese unerwartete Erscheinung. Man wird hieselbst ein Philosoph. Man frägt nach dem Ursprunge dessel-

ben. Man erstaunt, indem man findet, daß derselbe so gering war, daß ein unvorhergesehener Zufall, eine scheinbare unerhebliche Kleinigkeit, die er hervorgerufen zu werden, auch wohl dem Scharfsinn eines weisagenden Seraphs entgangen wäre, hier Wunder entwickelt hat. So weit aus den Augen des Sterblichen hast du! Geheimnißvolle Natur! deine verborgene Triebfeder gelegt, um seiner Kunst und Weisheit Troß zu bieten. Der Mensch seinem Herzen nach betrachtet, ist selbst das Bild von deinen wunderbar geheimen Wirkungen. Die Welt hat es sehr oft mit Seufzer empfunden, daß um eines nichts würdigen Leidenschaft der Peise eben sowohl ein Trost ja brennt, als um den großen Streit über die Herrschaft der Welt ein Carthago zerstört wird. So erschüttert er eben sowohl um eine Kleinigkeit die Welt, als du durch den Erdstos einer einzigen Minute Lissabon begräbst.

Veraubt und unglücklich lehret nun die Beherrscherin des Prologs die Wölfer das furchtbare Schicksal, welches Residenzen und Dörfer, Palläste und verachtete Hütten einander ähnlich machen kann. Wlicke her, du an Pracht berühmtes Versailles! Du Stolz deiner Könige! und du o angebetetes Rom! an dem Andacht und Aberglauben die Pracht üppig verschwundet haben, ehemals ein trotziger Aufenthalt Gefesgebender Conjulin, um ein an Alterthümern gepriesener Sitz eines Opfereifers! Wehleiht euch hier, und lernet aus dieser traurigen Verwandlung die Unerklichkeit eures Ruhmes erkennen! Stolze Nationen liegen hier gedemüthiget unter ihren Ruinen: den sonst gewerbvollen Labrynth ihrer Gassen, von der Hand und Verkehr das Leben der Stadt verbreitete, seinen Bewohnern ganz unkenntlich, decken Berge von Schutt, und zu den wüsten Aläden, wo versammelte Ehre ehedessen der Gottheit Loblieder sangen, lodet die Einsamkeit lichtscheue Vögel herby. Demüthigender Anblick! Nicht die Waffen übermüthiger Sieger, noch ein gefährlicher Stral des Blitzes, nein! die Gefahr, die sich aus ihren eigenen Schooshe erhob, vielleicht ein Zufall, vielleicht die Hand eines verwegenen Bösewichtes haben hier aus der Schöpfung eine Wüste gemacht.

Unter allen Lindungsmitteln, welche die Zeit oder eigene Schwachheit unglücklicher Sterblichen für den Schmerz erkand, ist das bewährteste die Vergessenheit. Wie soll aber der Elende, der den Verlust seines Vermögens beweinet, sein Unglück vergessen, und gleichwohl die Denkmäler derselben vor Augen haben? Der Verlassene, der seinen Freund, seine Gattin, sein Kind — — den zärtlichsten Antheil seines Glückes auf der Welt verlor, wie soll der, die mit ihm alles theilten, aus dem Sinne schla



schlagen, und sie gleichwohl stets vermessen? Komm du! die du die Menschen der Gottheit ähnlich zu machen bemühet bist! Leiste o mächtige Religion verzagt

ten Herzen hier deinen beseligenden Dienst, und lehre sie wider die Hand ihres Urhebers nicht widerspenstig murren.

Beschluß des abgebrochnen Artikels von Dresden.

Auf der andern Ecke, unten, ist noch ein dergleichen Zifferblatt, und auf demselben ein Weiser, welcher die 12 Monate nebst den 12 Himmelszeichen, weiser; und oben an der vierten Ecke ist noch ein dergleichen Zifferblatt und Weiser, wodurch der Perpendikel, mittels des Weisers, lang und kurz gezogen, und die Uhr langsam oder geschwinde gestellt werden kann. In dem großen Zifferblatt ist ein dergleichen kleineres, nebst einem Weiser, der die Sekunden zeigt; auf dem großen Zifferringe selbst aber sind die Stunden und Minuten angeweiht. Bey der Ziffer III, gehet ein Stift heraus, welcher mit den Buchstaben S. N. und S. notiret ist, und Schlaggen oder Nichtschlaggen, anzeigt; indem, wenn die Uhr von sich selbst nicht schlagen soll, man solchen wieder herunter zieht, da sie dann dasjenige schlägt, was der Weiser anzeigt. Ueber der Ziffer VI. ist ein vieredriges Loch, worin sich jeder Monatstag täglich von selbst darstellt. Bey der Ziffer IX. gehet ein bey der Ziffer III. ein Stift heraus, mit N. und R. bezeichnet, welches Repetiren und Nichtrepetiren bedeutet, so, daß wenn man diesen Stift in die Höhe zieht, die Uhr nicht repetirt, hingegen aber, wenn man selbigen wieder an seinen Ort herunter läßt, solche allemal, so oft man an der herunterhangenden seitlichen Schnure zieht, die Stunden und Viertel, welche die Weiser zeigen, wiederholt. Solchergestalt ist auf dem Zifferblatte die größte Symmetrie anzutreffen. Kenner mögen entscheiden, ob vorbeschriebenes Uhrwerk die Werke der Engländer und Franzosen in dieser Art übertriffe, oder nicht? Man bemerkt hier nur noch, daß derselbe Künstler auch große und kleine Uhren in der größten Vollkommenheit verfertigt, welche denen die man igt aus Frankreich und aus der Schweiz erhält, wo nicht an Güte vorzuziehen, doch an Ansehen und der innern Beschaffenheit gleich kommen.

Leipzig, den 12. Dec.

Es befindet sich hier selbst gegenwärtig eine Person, welche zerbrochenes feines Porcellain mit einer chymischen Masse im Feuer wieder zusammenzuschmelzet, so daß es gleich dem andern Porcellain fest und haltbar ist.

Auszug eines Schreibens aus Dückeburg,
den 20. Nov.

Unter denen wohlverfundenen Inschriften der Erleuchtung, womit die Fürstl. Frau Mutter ihren wahr-

digen Sohn, den aus Portugal angegangnen Grafsen von der Lippe bewillkommte, blieb der Held, welcher an der Hand der Fürstin diese ganze Erleuchtung durchging, am längsten an der Pyramide stehn, woran die großmüthige Handlung, als er in der Schlacht bey Minden einem schwer verwundeten und ausgeplünderten feindlichen Officier seinen Mantel und seine Börse reichen ließ, geschildert war. Die Pyramide sagte: Solche Handlungen haben göttliche Reize. Es bestreuet uns, daß einige öffentliche Nachrichten von unserm gnädigsten Landesherrn schreiben: Er habe 50000 Pfund zu London in die öffentliche Fonds eingelegt; das ist aber gewiß, daß ihn der König von England durch ein Patent vom 28ten October zum Generalfeldmarschall seiner Armee ernennet hat.

Ystadt, den 19. Nov.

Man vernimmt von vielen Unglücken, welche der vor acht Tagen gewesene Sturm zur See verursacht hat. Unter andern berichtet eine Person, die in Straßfund an Bord eines nach Goßenburg bestimmten Fahrzeuges gegangen war, daß dieses Fahrzeug mit 16 Personen zwischen Walmö und Helsingburg gesunken, und außer einem einzigen vom Schiffsboote, nur sie selbst durch Schwimmen davon gekommen sey.

Stockholm, vom 27. Nov.

Weil die Patatoes, oder Patates, Erdäpfel oder Cartoffeln, sowol zur Nahrung für die Menschen, als für das Vieh, dienlich sind, und in den Jahren, da ein Mißwachs an Korn gewesen ist, ihren Nutzen doppelt zeigen, auch unser aus Pommeren zurück gekommenes Kriegesvolk dafelbst diese Erdsfrucht nicht allein zu essen, sondern auch zu pflanzen gelernt hat; so ist von Seiten des Königl. und Reichshandlungs Collegii, neulich ein Circularbefehl an alle Provincial-Schäfer ergangen, die Pflanzung dieser nützlichen Frucht bey den Einwohnern ihrer Districte mit allem Fleiße zu befördern, und ihnen Anweisung zu geben, wie sie selbige zur Auspflanzung erbalten können. In demselben Befehle sind auch bemeldete Provincial-Schäfer angewiesen worden, die Einwohner, insonderheit diejenigen, welche große Schäfersreyen haben, von deren Anselegenhheiten zu unterrichten, und daß sie, bey Einsetzung der Schaafe auf das Winterfutter, solche Mittel gebrauchen, bey welchen die Schaafe von den, bey des jetzigen Jahres Verschaffen



Schaffenheit, zu besüchtenden Krankheiten besreyet bleiben können.

London, den 27. Nov.

Man sagt, daß der französische Hof, um sich dem englischen gefällig zu machen, den Hrn. Wilkes und einen gewissen Buchführer aus dem französischen Gerichte verwiesen habe oder verwiesen werde, und daß Wilkes genommen sey, nach Berlin zu gehen, wo er eine Historie von England schreiben will, die sich mit Jacob dem ersten anfangen, und bis auf gegenwärtige Zeit erstrecken soll. Der Hof will noch mehrere Bestigungswerke in dem Revier Gambia anlegen lassen. Briefe von Portugall melden, daß zufolge gewisser Nachrichten, die man von Madrid erhalten; ein Friedensbruch zwischen beyden Nationen besüchtret werde. In Bire in Irland hat sich folgendes zugezogen: Um einen Brunnen zu reinigen ward ein tiefer Loch gegraben, und 6 Stunden hernach stieg ein junger Mensch von etwa 18 Jahren hinab. Da er auf die Mitte kam, erstickte ihn der Dampf, und er fiel von der Leiter hinab in den Brunnen. Ein Mann folgte ihm, und hatte dasselbe Schicksal, ein andrer Mann stieg hinunter, und kam auch ums Leben. Hätte man sich des bekannten Mittels, vorher ein brennendes Licht hinunter zu lassen, bedienet, welches, wenn böse Dünste vorhanden sind, verlißt; so hätte dies Unglück vermieden werden können. Vom Fort Ontario wird berichtet, daß die Indianer, die man Delawares und Shawanese nennet, mit welchen die Engländer Krieg führen, Deputirte an den General Johnson gesandt haben. Sie ließen ihn wissen, daß sie mit den Engländern Frieden machen wollten, aus Erbarmung gegen die armen Engländer; nicht aber aus einiger Furcht vor ihrer Macht, welche sie verachteten. Hr. William Pitt ist gestern von seinem Lande in die Stadt gekommen, und bleibt bey seinem Schwager dem Hrn. Temple. Man sagt, daß ein Courier von Berlin an dem hiesigen Hofe angelangt sey, dessen Mitbringen verurtheilt hat, daß schon zweymal Rathsversammlungen bey Hofe darüber gehalten worden. Niemand außer dem Hofe ist noch im Stande zu sagen, was es sey, es verlautet aber nur soviel, daß es eine Privatfache sey.

Tripoli, den 22. Oct.

Der Commandeur eines holländischen Kriegsschiffes, Herr v. Hartog, welcher dem Pascha der hiesigen Regierung ein Schreiben und Geschenke von den Generalstaaten überbracht hat, und sich gegenwärtig fertig macht, wider von hier zu segeln, ist von dem Pascha mit einem prächtigen Pferde, zweyen Straußen, und noch einigen andern seltenen Thieren beschenkt worden.

Warschau, den 10. Dec.

Am Dienstag baten die Herren Potockter und ihre Freunde bey Sr. Maj. um Gnade für die Bräutliche Familie, daß sie das Indigenat haben und ihre Chargen und Güter hier in Polen behalten könnten. Sr. Königl. Maj. versicherten, daß sie nichts als Gnade mit Vergessenheit alles vorgegangenen zu erzeigen bereit waren, und dahero nicht nur nicht es hindern, sondern vielmehr es befördern wolten, daß die Reichsgrafen Brühl, Friedrich, Generalfeldzeugmeister, und Carl, Kronmundschenk, wenn sie dari um Ansuchung thun würden, zum Indigenat gelassen werden sollen. Die Generalfeldzeugmeisterstelle aber hätten Sr. Maj. schon an den Starosten von Halicz Branicki, der sich im Interregno so sehr verdient gemacht, versprochen. Da letzterer selbst gegenwärtig war, so war er so großmüthig die Stelle des Feldzeugmeisters sowohl, als auch die im andern Fall schon versprochene Kronmundschenkensstelle an die Herren Brühl wieder zu überlassen, welches dem Herrn Branicki eine allgemeine Bewunderung zugezogen. Verwichnen Sonntag hatten die Akademien der Universitäten Kratau und Jamos, öffentliche Audienz bey Sr. Majestät. Von jeder Universität war der Rector Magnificus und aus jeder Facultät einige gegenwärtig. Der de Facultät hatte ihren Talar und kleinen Mantel von anderer Couleur. Die Scepter wurden ihnen von den Bedellen vorgetragen und sogar bey der Audienz bey sich zu haben erlaubt. Jede Universität hatte ihren Redner in lateinischer Sprache, und der Kronunterkanzler antwortete.

Wilba, den 17. Dec.

Der so lange angehaltene starke Regen, hat die Wege sehr übel gemacht, dahero wir seit geraumer Zeit keine Zufuhr aus Rußland gehabt haben, und noch haben wir schlechte Hofnung selbige zu vermuthen. Die Nachricht von dem in Diensten Sr. Eminenz des Bischofen von Wilba gestandenen Kienter nant Osterbad, wird bestätigt, man weiß noch nicht wohin dieser Un dankbare geschickt. Die Gerichte zu Grodno haben einen sehr ruhigen Anfang genommen.

Wechsel-Cours & Species d. 27. Dec. 1764.

Amsterdam 41 Tage 309 gr.	71 Tage 307 gr.
Hamburg 3 W. 135 gr.	6 W. 134 gr.
Berlin	Danzig 24 pr. Cto.
Ducaten neue 9 8, 3 gr.	Albers Taler 130 gr.
Rubel 112 gr.	Alt Polnisch Geld 13 pr. Cto.

Diese Gelehrte und Politische Zeitung wird des Montags und Frentags Vormittags um 10 Uhr in dem Kanterschen Buchladen ausgegeben.